

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 41. Donnerstag, den 10. Februar 1825.

## Universitätsnachrichten.

Am 1. Februar vertheidigte der Herr Baccal. jur. Moritz Thiele, aus Freiberg, zur Erlangung der juristischen Doctorwürde, seine, in der Teubnerschen Officin auf 28 S. 4. gedruckte, Commentatio ad L. 31. de Evictionibus et duplae stipulatione, und hatte dabei den Herrn D. und Prof. Otto, den Hrn. Cand. jur. Carl Julius Rüttner, aus Dresden, und den Hrn. Stud. jur. Robert Beyer, aus Freyberg, zu Opponenten. — Das Einladungsprogramm zu dieser Feierlichkeit: Commentatio de jurisdictione supremæ curiæ Regiæ Saxonicae Lipsiensis in civitates quæ metallicæ dicuntur, ist vom Hrn. Procanzler, D. Christian Ernst Weiße, auf Stötteris, Prof. und R. S. Oberhofgerichts-Rath, auch Vicesifer der Juristenfacultät, geschrieben.

Am 3. Febr. disputirte unter dem Präsidio Sr. Magnificenz des derzeitigen Rectors der Universität, Hrn. Oberhofgerichts-Rath und Prof., D. Johann Gottfried Müller, der Stud. jur. Hr. Ludwig Benjamin Kieffel, aus Dresden, und es opponirten ihm der Herr Cand. jur. Gustav Friedrich Held, aus Altenburg, und der Herr Stud. jur. Johann Christ. Friedrich Jese, aus Ronneburg.

Am 5. Febr. habilitirte sich bei der hiesigen philosophischen Facultät, als außerordentlicher Professor der Philosophie, der Herr M. Carl Friedrich Raumann, Mitglied der mineralogischen Gesellschaft zu Jena und Dresden, wie auch der naturforschenden Gesellschaft zu Leipzig, durch Vertheidigung seiner Dissertation: de hexagonali crystallinarum formarum systemate P. I. Sein Beistand war der Herr Stud. philol. Carl Mater, aus Gotha, und die Herren Opponenten waren: Ihro Spectabilität der Hr. Prof. Krug, der philosophischen Facultät d. Z. Dechant, der Herr Prof. Clodius, Hr. Prof. Möbius, Hr. D. Hasper, Hr. D. Kardius und Herr M. Kloß.

## Die junge Türkin.

Bruchstück aus des (griechischen) Obersten Boutier (interessanten) Gemälden aus Griechenland etc.

„Meine Soldaten brachten mir (nach der Einnahme von Tripolizza) eine junge Türkin. Sie war schön, und das Schrecken, welches sie bei dem Gedanken an die Leiden überfiel, die für ein Mädchen von 16 Jahren im Gefolge der Gefangenschaft in einem Lande befindlich sind, wo die Sclaveret der Weiber so viel Gehässiges hat, machte sie noch anziehender. Ich nahm das Geschenk an, welches man mir mit ihr machte, und ließ sie, um ihren Muth

von neuem zu beleben, in ein abgesondertes Gemach bringen, wo man sie mit aller, ihrem Geschlechte und ihrer Lage gebührenden Achtung behandeln sollte.

Dieses Verfahren setzte meine Gefangene in Erstaunen; sie bezeugte mir durch Thränen ihre Erkenntlichkeit. Nur wenige Tage waren verflossen, und meine Güte gegen sie, besonders jene Zurückhaltung, die gegen die Sitten der Muselmänner so sehr absticht, hatte mir ihre Zuneigung und ihr Vertrauen erworben. Ich verweilte einige Augenblicke bei ihr, und suchte ihr Trost zuzusprechen; von ihrer Mutter getrennt, hatte sie nur mich zum Vertrauten ihrer Leiden. Sie liebte mich als ihren Freund, und ich ließ es mir angelegen seyn, meinen Soldaten auch hierin ein Beispiel von einer Tugend zu geben, die sie zu vergessen anfangen.

Eines Tages sah ich sie mit gesenktem Haupte und mit Thränen in den Augen zu mir kommen. „Was fehlt Dir?“ fragte ich sie. „Du weinst? Kannst Du Deine Trauer nie los werden?“ — „Ach, ich habe Ursache zu weinen,“ antwortete sie; „man ermordete meine Mutter!“ — „Wer sagte es Dir?“ — „Sie selbst.“ — „Wann?“ — „In dieser Nacht; ich sah sie, sprach mit ihr. Meine Tochter, sagte sie, siehe! diese Bösewichte, sie brachten mich um! Dann zeigte sie mir ihren Hals; die Kehle war durchgeschnitten; eine zweite Wunde ging an der Seite herunter. Grabe mir ein Grab! setzte sie hinzu. — Mit was für Werkzeugen, liebe Mutter? — Mit deinen Nägeln, liebes Kind!“

Zur Beruhigung dieser unglücklichen Tochter befahl ich, neue Erkundigungen über das Schicksal ihrer Mutter einzuziehen. Man brachte mir die Nachricht, es sey eine Frau todt gefunden worden, die am Halse und in

der Seite Wunden gehabt habe, welche noch geklutet hätten. Ich fragte Emne (so hieß die Jammernde), woran man ihre Mutter erkennen könne? — „Sie trug Weinkleider von demselben Zeuge, wie ich.“ —

Ich verfügte mich an den Ort, wo der Leichnam lag, schnitt ein Stückchen von den Weinkleidern ab, und zeigte es Emne. „Ist dieß von dem Anzuge Deiner Mutter?“ — „Ja, von meiner Mutter. Sie haben sie gewiß gefunden, aber — todt, nicht wahr? Ach, ich Unglückliche!“ Bei diesen Worten nahm sie alle ihre Kräfte zusammen, stürzte auf mich los, und wollte mir den Dolch aus dem Gürtel ziehen. Ich faßte sie bei der Hand, und sagte zu ihr, um sie von ihrem unseligen Vorhaben abzu ziehen: man habe zwar Nachrichten von der, die sie mit Recht so beklagt, aber man habe sie nach Asien geschickt. Diese Nachricht beruhigte die Unglückliche.

Ich gestehe, die Erinnerung an diesen Vorfall machte einen außerordentlichen Eindruck auf mich. — Ich glaube nicht an Erscheinungen; doch setzt mich die Uebereinstimmung der Wirklichkeit mit dem Traume der jungen Türkin noch immer in die größte Verlegenheit. Wenigstens steht man dabei das sonderbarste Spiel des Zufalls.

Es bleibt mir, indem ich diese Erzählung endige, der süße Trost, das Glück der armen Emne gesichert zu wissen. Eine achtungswürdige Familie im Peloponnes hat sie an Kindesstatt aufgenommen.

#### Noch ein Beispiel von Menschenopferung in Afrika.

(Aus J. Adams Bemerkungen über die Gegend zwischen Cap Palmas und dem Flusse Kongo.)

Tack Mansa, ein reicher Handelsmann und Bewohner von Annamabu, war

verpflichtet, seiner Ahnen Gedächtniß zu feiern. Es wurden dazu fünf unglückliche Opfer erwählt, und Pulver, Brantwein, Tuch und Lebensmittel unter die Menge vertheilt. Eine große Anzahl von Leuten aus verschiedenen Gegenden des Fantih-Staats versammelte sich in Annamabu, um bei dieser Festlichkeit gegenwärtig zu seyn und ihr eine gewisse Wichtigkeit zu geben. Kurz vor Tagesanbruch begann die Todtenfeier; Musketenpulver, Trommelschlag und wildes Geschrei ertönten von allen Seiten, und ungefähr um 8 Uhr hatte sich ein großer Haufe von Leuten beider Geschlechter und von jedem Alter, in und bei Tacki Mansa's Hause versammelt, wo Brantwein in großer Menge vertheilt wurde. Das Feuern, Schreien und Trinken dauerte bis zum Mittag, da dann die fünf Opfer aus einer Hütte gebracht wurden. Man hatte ihnen die Hände gebunden und durch Ranken von Schlingpflanzen, die man ihnen um den Kopf und über die Nasen und Augen gebunden und dann, durch kleine Stöcke, scharf angezogen, die Nasenbeine eingedrückt und die Augen zurückgepreßt. Einer dieser Unglücklichen war ein alter Mann aus Aschantih, die übrigen vier Eingeborne von Tschamba, sämmtlich Männer: zwei davon von mittlern Alter, einer sehr alt und einer jung. Ehe man sie zur Hinrichtung führte, wandten die Europäer noch alles Mögliche an, sie zu kaufen, aber ohne Erfolg. Die Unglücklichen wurden in jenem verstümmelten Zu-

stande durch die Stadt geführt, erduldeten jede Mißhandlung, die nur die wildeste Grausamkeit eingeben kann, ohne einen Seufzer auszustößen, und wurden endlich an das Ufer geschleppt, wo sie, unter den Mauern des Fort's, unter dem wildesten Geschrei der Menge, abgeschlachtet wurden. Selbst Frauen waren bei dieser gräßlichen Feierlichkeit zugegen, bei sudelten sich mit dem Blute der Opfer, und aus den Schädeln der Gemordeten trank man Brantwein. Diese Feierlichkeiten dauerten drei Tage und drei Nächte.

**G e t r e i d e p r e i s e .**

Vom 7. Februar 1825.

Weizen	2	Thl.	18	Gr.	bis	2	Thl.	22	Gr.
Korn	1	:	12	:	:	1	:	14	:
Gerste	1	:	3	:	:	1	:	4	:
Hafer	—	:	17	:	:	—	:	18	:

**Holz-, Kohlen- und Kalkpreise.**

Vom 5. Februar 1825.

Büchenholz	6	Thl.	12	Gr.	bis	7	Thl.	12	Gr.
Birkenholz	5	:	20	:	:	6	:	18	:
Ellernholz	5	:	—	:	:	5	:	20	:
Kiefernholz	4	:	6	:	:	5	:	12	:
Eichenholz	4	:	18	:	:	5	:	10	:
1 R. Kohlen	2	:	16	:	:	—	:	—	:
1 R. Pechkohlen	2	Thl.	10	Gr.	—	:	—	:	:
1 Schff. Kalk	2	:	—	:	:	2	:	16	:

Dr. A. Fests, Verleger. — Ernst Müller, Redakteur.

**B e f a n n t m a c h u n g e n .**

Öffentliche Versteigerung. Seitens hiesigen Kreis-Amtes sollen auf darum beschriebenen Antrag der Gotthardtschen Erben zu Stötteritz die ihnen zugehörigen unter Kreis-Amts Jurisdiction gelegenen Grundstücken an einen ganzen und einen halben Acker zu resp. 300 Thlr. und 150 Thlr. veranschlagt, nächstkommenden

S e c h s t e n A p r i l d. J.

im Kreis-Amte Leipzig öffentlich versteigert werden. Die bei den Wohlöbl. Landstuben-Gerichten alhier, so wie den Herrlich Eichstädtischen Wohlöbl. Gerichten zu Stötteritz und im hiesigen

Amthause ausgehangenen Subhastationspatente nebst appendicirten Bedingungen und Beschreibungen geben hierüber allenthalben nähere und bestimmtere Auskunft.

Kreis-Amt Leipzig, am 21. Januar 1825.

Königl. Sächs. Hofrath und Kreis-Amtmann das. auch des Civil-Verdienst-Ordens Ritter.  
Eisenhuth.

Verkauf. Curaçao, ein Magen stärkender Liqueur, ist in ganzen und halben Flaschen nur acht zu haben bei  
F. C. Dalnoncourt, in Auerbachs Hofe.

Verkauf. Bei dem Wildprethändler R ö d e r, Burgstraße Nr. 92, sind die letzten frischen Haasen angekommen und werden ohne Balg verkauft.

Zu verkaufen sind verschiedene Wirthschaftsachen, als: Tische, Stühle, Gläser, 600 Stück Bierflaschen, Flaschenkörbe und dergl., und in der Expedition dieses Blattes das Nähere zu erfragen.

Logis = Besuch. Ein kleines, freundliches Familien-Logis, im Preise von 30—40 Thlr., wird in einer guten Lage der Stadt oder der nahen Vorstädte, zu kommende Ostern zu miethen gesucht. Adressen bittet man im Gewölbe des Hrn. Kramer Rupp, Halle'sche Gasse Nr. 468, abzugeben.

Reisegelegenheit nach Berlin. Zum 16. Februar sind Plätze in einer Chaise noch unbesetzt, bei Zieger, Neuer Kirchhof Nr. 295.

Verloren. Ein wollener Strickstrumpf mit silbernem Strickscheidchen, ist auf dem Wege von Gohlis nach Leipzig verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, solchen Catharinenstraße Nr. 371, erste Etage, gefälligst abzugeben.

### Thorzettel vom 9. Februar.

<b>Grimma'sches Thor.</b>		<b>U.</b>	<b>Vormittag.</b>	
	Gestern Abend.		Eine Estafette von Landsberg	5
Fr. Graf v. Schulenburg, a. Burgscheidungen, v. Dresden, im Hotel de Prusse	7		<b>Nachmittag.</b>	
Fr. Adv. Brunner, v. Dresden, im silbern. Bär	9		Eine Estafette von Landsberg	2
	<b>Vormittag.</b>		<b>Kanstädter Thor.</b>	<b>U.</b>
Fr. Kfm. Abers, aus London, von Dresden, im Hotel de Russie	7		Gestern Abend.	
Die Dresdner reitende Post	7		St. v. Föllersahm, v. Weimar, im gold. Adler	6
Die Dresdner Diligence	8		Fr. Kfm. Mark, aus Moskau, von Arolsen, im Hotel de Saxe	7
	<b>Nachmittag.</b>		Die Hamburger reitende Post	10
Fr. Schauspieler Starke, aus Darmstadt, von Dresden, unbestimmt	8		<b>Vormittag.</b>	
			Die Jena'sche fahrende Post	1
			Eine Estafette von Lützen	9
<b>Halle'sches Thor.</b>	<b>U.</b>		<b>Nachmittag.</b>	
	Gestern Abend.		Fr. Weinbdr. Füllgrabe, v. Weidenhausen, im Kranich	4
Auf der Berliner Gilpost: Fr. Kfm. Kleemann, a. Berlin, nebst Gesellschaft, in Stadt Berlin	4		<b>Peters Thor.</b>	<b>U.</b>
Fr. Hdlgsreis. Bartels, a. Bremen, im Hotel de Russie	5		Gestern Abend.	
Fr. Kfm. Schmidt, aus Magdeburg, in Stadt Hamburg	6		Die Coburger fahrende Post	7
Die Braunschweiger reitende Post	8		<b>Hospital Thor.</b>	<b>U.</b>
Die Magdeburger fahrende Post	11		<b>Vormittag.</b>	
			Die Prag- und Wiener reitende Post	3

Verbesserung. Im 40. St. dieses Blattes S. 162, Z. 20. der 2. Spalte, lese man st. 8½ — 8½ über Null.